

Flusskultur Thur

Zusammenfassung

Die Bevölkerung von Adlikon, Altikon, Andelfingen, Kleinandelfingen, Ellikon, Flaach, Marthalen, Ossingen und Thalheim im Kanton Zürich zeichnet in der Befragung „Flusskultur Thur“ ein Bild darüber, wie sie den Fluss wahrnimmt, was er bedeutet und wie er in Zukunft aussehen soll. Die Ergebnisse zeigen, dass die Bevölkerung ihren Fluss als einmaligen Bestandteil des Lebensraumes wertet und Massnahmen für die grössere Freiheit und Pendelbreite des Flusses befürwortet. Zugleich erachtet die einheimische Bevölkerung die Thur als Kontrastrraum, der Nische bleiben muss. Eine Parklandschaft für viele Besucher oder einen Tummelplatz möchte man vermeiden. Die Weinländer Gemeinden an der Thur möchten eigenständig bleiben – mit der Thur.

Flussläufe sind bisher in erster Linie als ökologische Lebensräume untersucht worden. Das Leben der Fische, Pflanzen und Tiere stand im Vordergrund. Um die Thur in ihrer Bedeutung für die ansässigen Menschen zu untersuchen, wurde ein Ansatz gewählt, der vielfältige Fragen und Antworten zulässt. Die Befragten konnten ihr Verhältnis zur Thur als Lebensader ihrer Kultur einstufen, zugleich aber zu den einzelnen Massnahmen und Entwicklungsmöglichkeiten Stellung nehmen.

Flussläufe vermitteln ein Stück Heimat.

Untersuchungen zeigen, dass besonders in stadtnah und städtisch gelegenen Wohnzonen die Qualität und Schönheit der Landschaft zu einem wichtigen Anker für Sesshaftigkeit und das Bleiben der Wohnbevölkerung wird. Diese Studie geht aber neue Wege; sie zeigt dank den vielfältig gestellten Fragen, wie sich Sesshaftigkeit und Bindung an den Ort mit der Bedeutung des Flusses Thur verbindet. Bei allen, aber besonders bei jenen, für welche die Thur mehr als ein gewöhnliches Gewässer ist, das vorbeifliesst, sondern ein Fluss, der etwas erzählt, den man riecht, an dem man verweilt, nimmt die Bindung an den Wohnort zu. Der Fluss vermittelt für die hier ansässigen Menschen Bleibekraft und Zusammenhalt. Die Studie zeigt, dass Flussläufe gerade auch in stadtnah gelegenen Regionen Träger von Identität sind. Gewässer als soziokulturelle Adern originell in die Raumplanung einzubeziehen, ist im Blick auf die Zukunft von hochrangiger Bedeutung.

Mehr Freiheit und Vielfalt für den Fluss.

Fast drei Viertel der Erwachsenen und zwei Drittel der Jugendlichen wünschen sich eine Thur, die neu auflebt und freier pendeln kann. Bei der Beurteilung der bisher erfolgten Massnahmen erachten knapp zwei Drittel der Erwachsenen und ein Drittel der Jugendlichen die Förderung und Erhaltung der ökologischen Vielfalt als sehr wichtig. An zweiter Stelle steht der Wunsch, dass die Thur wieder mehr Pendelbreite erhalten soll (46% – bei den Erwachsenen, 29% – bei den Jugendlichen). Der nach wie vor wichtige Wert der Sicherheit für Siedlungen und die Bevölkerung bei Hochwassern wird noch bei einem Drittel in den Vordergrund gerückt. Das in den letzten Jahren umgesetzte Sicherheitsmanagement und der Hochwasserschutz haben auf die grossen Befürchtungen gut geantwortet. Die Massnahmen, die man

eindeutig am wenigsten wünscht, betreffen die Förderung der Thur als Erholungsraum; nur ein Fünftel wünscht sich eine Entwicklung in diese Richtung.

Die Differenz im Konsens.

Die Gemeinden entlang der Zürcher Thur sind sich ihrer einmaligen Lage als Landregion im Umfeld der Ballungsgebiete Zürich und Winterthur bewusst. Zwar wünschen sie sich für die Thur in Zukunft mehr Freiheit, die Entwicklung der Dörfer aber heisst für die Bevölkerung in erster Linie Bewahrung und so bleiben wie es ist. Man will intaktes Dorf und Nische, traditionell und eigenständig bleiben; Qualität und Vertrauen ins Bewährte sind wichtiger als Wachstum und Expansion. In diesen Wünschen treffen sich die Bevölkerungsschichten, herrscht Konsens.

Unterschiedliche Haltungen zeigen sich dagegen durchgehend, wenn es um Massnahmen und Richtungen für die Thur geht. Das Weinland ist eine typische, landwirtschaftlich, gewerblich und kleinindustriell geprägte Region. Ihre angestammten Schichten sind die Bauern, Gewerbetreibenden und Arbeiter und die länger hier ansässigen Gruppen. Diese möchten die Thur eher so behalten, wie sie es gewohnt sind. Sie sehen sie vermehrt auch als Nutzungsader und sind gegenüber ökologischer Vielfalt skeptischer. Die neueren Schichten, Angestellte, Freischaffende, Unternehmer, Frauen und Neuzugezogene wünschen sich hingegen ökologische Vielfalt und Spielräume für die Thur durchgehend stärker. Die Thurlandschaft ist für sie eine Freizeitader geworden; sie haben während ihrer Arbeit kaum mehr Kontakt zur Flusslandschaft als einem Nutzungsraum.

Nachher und Vorher.

In den Gemeinden, welche die Eingriffe hinter sich haben, sind die Einstellungen für die ökologische und freier laufende Thur positiver als in Gebieten, in welchen die Eingriffe erst geplant werden – vor allem in der Gemeinde Flaach. Dies hat zwei Gründe. Die Eingriffe beweisen sich nach einer gewissen Zeit selbst – durch die sichtbare Präsenz der zurückgewonnenen Qualität der Flusslandschaft. Im Vorfeld und in Erwartung von Flussbaumassnahmen und Eingriffen hingegen polarisieren sich die Meinungen und Haltungen. In den Antworten aus Flaach kann man diese Differenz herauslesen: die angestammten Schichten äussern Befürchtungen, dass die freier fliessende Thur bisherige Nutzungsmöglichkeiten im Fluss und in seinem Umfeld in Frage stellt. Diese Schichten sind hier am Ort aufgewachsen und verwurzelt. Sie verbinden mit dieser eine zweite Befürchtung: Sie könnten ein Stück weit an Selbstständigkeit und Einfluss verlieren und von aussen, den Städten und vom Kanton, abhängiger werden.

Kontrastraum oder Freizeitarena?

In mehreren Antworten wird übereinstimmend die Befürchtung geäussert, dass die Thurlandschaft gerade dank der wieder erlangten hohen Qualität zu einem übernutzten Freizeitraum werden wird. Die häufig benutzte Antwortmöglichkeit auf eine offene Frage am Schluss der Fragebroschüre spiegelt diese Befürchtungen in freien Sätzen formuliert. Eindrücklich ist, dass die Angst vor mehr Verkehr, Abfall und Übernutzung mit dem Gefühl verbunden wird, von aussen her, aus der Agglomeration und Stadt überschwemmt und verdrängt zu werden. Die Thurlandschaft, so wird befürchtet, werde zu einem Angebotsraum für die

wachsende Freizeitgesellschaft. Diese Erwartung steht in klarem Gegensatz zur Tatsache, dass die Thurlandschaft von den Einheimischen als einmalige Landschaft, als wertvoller Kontrastraum, wahrgenommen und bewertet wird. Als solcher möchte man ihn wahren und behalten. – Der Freizeitpark ist die negative Vision.

Dieses Ergebnis unterstreichen die Resultate der inneren Reise, welche die Befragten in der Broschüre anhand von 15 Photos vollzogen haben. Weitaus an erster Stelle identifizieren sich die Befragten mit jenen Bildern, welche den Fluss als natürliche Kraft, Spiegel von Zeit und Dauer, Geschichte und Ursprünglichkeit zeigen. Der Fluss ist mehr als ein vorbei fliessendes Gewässer, er zählt als Spiegel von sich und der Gemeinschaft, die sich um ihn gebildet hat.

Handlungsbedarf Freizeit.

Die Tatsache, dass man in unmittelbarer Nähe der grössten Schweizer Ansiedlung, im Raum Zürich und Winterthur, auf eine Spannung zwischen erholungsuchenden Freizeitmenschen und den bereisten, ansässigen Orten stösst, ist ein Dilemma für die Zukunft. Auf der einen Seite sind verkehrsparende Naherholungsräume im Umfeld der Ballungszentren wichtig, zum anderen bringen sie ähnliche Probleme, die in übernutzten Korridoren und Destinationen des Alpenraums bekannt sind. Im Fall eines Flusslaufs, der Thur, ist die Situation besonders wider-sprüchlich. Die Qualität der Thur als Kontrastraum erträgt nur wenig Freizeitnutzungen, erhöht aber gerade für Menschen, die in Verdichtungen und Agglomerationen leben, deshalb die Attraktivität. Die Raumplanung verlangt neue Konzepte und Massnahmen. Kontrollen und Überwachung von Verkehrseinrichtungen, Abfällen u. a. genügen nicht. Die Qualität der Thur- als einer Kontrastlandschaft, die keine Angebots- und Konsumarena ist und sein will, muss in den Quellgebieten des Freizeit-verkehrs positiv kommuniziert und mit Sanktionen geschützt werden. Hier müssten die Gemeinden die Hand bieten, damit partnerschaftliche Lösungen gefunden werden können.

Handlungsbedarf Eingriffe.

Der Charakter und die soziale Zusammensetzung einer Region ist nicht weniger wichtig als die Biodiversität in der Fauna. Die soziokulturelle Eigenart einer Region gehört zum Fluss. Daher ist die Bevölkerung als lokales Laien-Expertensystem wichtig. Jene Schichten, die den Neuerungen an der Thur skeptisch gegenüber stehen, haben ein „angestammtes“ Verhältnis zu ihr. Die Thur so wie sie ist, soll so bleiben, denn sie ist für sie die Erinnerung und die Garantie für das Bestehende und Bewährte. Sie sind nicht schlechter als die Befürwortenden, denn sie leben in der anderen, eher nutzenorientierten Beziehung zum Fluss. Es ist daher wichtig, die Beziehung der unterschiedlichen Gruppen zum Fluss sorgfältig von Anfang an in die Vorbereitung von Massnahmen einzubeziehen; pauschale Befürworter- oder Gegnerbilder, Freund- und Feindschemata bringen wenig, weil sie zu einfach sind.

Flusstechnik und Menschenbild.

Die vorliegende Studie zeigt, dass technische Massnahmen an einem Flusslauf entlang eigentlich nur in kurzfristiger Sicht technischer Natur sind. Während geplant, gebaut und diskutiert wird, stehen diese technischen Sichtweisen im Vordergrund und mit ihnen verknüpft die Auseinandersetzungen um die finanziellen Möglichkeiten

und Grenzen. In mittel- und längerfristiger Sicht sind Flussrenaturierungen hingegen in erster Linie gesellschaftspolitische Handlungen. Sie werden längerfristig als Gestaltung eines Menschenbildes erfahren und eingestuft, das auf die Probleme und Fragen einer Zeit Antworten gibt. Diese gesellschaftliche Bedeutung der Fluss- und Landschaftsmassnahmen ist – je länger man die Zeitperspektive setzt – an die erste Stelle zu setzen, wenn es um Investitionsentscheide geht.

Der Pavillon in Andelfingen zeigt die verschiedenen Aspekte der Flusslandschaft in Übersichtsplakaten. Der Untersuchung Flusskultur Thur ist eines gewidmet. Es zeigt die Gewichtung der Problematik - renaturierte Landschaften können der Erholung dienen, ertragen aber keine Freizeitüberschwemmung.

http://www.sk.zh.ch/internet/sk/de/mm/mm2006q2/bilder_01.html

[top](#)

Aktualisiert: August 8, 2007